

## Kurzpredigt zum Thema ‚Stille‘:

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Konfis, liebe Katechumenen, liebe Gemeinde,

Stille lautet das Thema dieses Gottesdienstes am Buß- und Betttag.

Da war man übrigens schnell in unserer Gruppe bei der Vorbereitung des Gottesdienstes einig.

Das Thema wird übrigens gerne auch im Unterricht angenommen. Seien es aufgebaute Stationen in der Kirche oder Stilleübungen - das kommt gut an!

Ich frage mich wieso und ich komme zu dem Schluss: Vermutlich tut das einfach mitten im Arbeits- und Schulstress gut, mal innezuhalten, innerlich zur Ruhe zu kommen.

Stress im Alltag kennen ja viele. Den Katechumenen und Konfirmanden fiel dazu direkt ein Beispiel ein. Eine Bahnfahrt in der KVB: Einer büffelt auf die Schnelle für die Arbeit nochmal Vokabeln. Es wird laut mit dem Handy telefoniert. Ohne Rücksicht auf die anderen wird die Musikbox aufgedreht. Man quatscht ununterbrochen, auch wenn die anderen alles mitkriegen. Und dann wird in aller Hektik vielleicht noch der Kaffee über einem verschüttet.

Das ist Hektik und Stress, so wie er im Alltag vorkommt.

Was dann gut tut, ist einfach Stille! Einfach mal still werden und die Ruhe genießen.

Mir geht es jedenfalls so.

Ich nenne da kurz einmal zwei einfache Beispiele.

Beispiel eins:

Ich arbeite gerne im Garten hinter dem Haus, wo ich wohne. Ich hätte früher nie gedacht, dass ich das mal tu und den grünen Daumen habe. Aber inzwischen mache ich das gerne. Das entspannt mich. Die Pflanzen reden nicht auf mich ein

und wollen was von mir. Ich genieße die Ruhe fernab vom Lärm der Kölner Großstadt. Ich kann so Stunden im Garten verbringen.

Beispiel zwei:

Mein Musikgeschmack hat sich inzwischen verändert. Früher habe ich viel Heavy-Metal, Hardrock, Industrial und vieles mehr in dieser Richtung gehört. Das ist alles Musik, wo der Bass so richtig in den Bauch haut und schnelle Rhythmen mich anpeitschen. Das hat mir beim Joggen oder auch anderen Dingen viel Power gegeben. Heute ist das anders. Ich mag mehr die leise, besinnliche Musik. Ich habe auch die Klassik für mich wieder entdeckt. Das finde ich entspannend. Da kann ich zur Ruhe kommen. Wird die Musik hingegen laut und schnell, bin ich inzwischen oft nervös. Das macht mich kribbelig und manchmal auch gereizt. Ich habe da einfach ein starkes Bedürfnis, zur Ruhe zu kommen.

Ich merke, in der Stille hören die vielen lauten Stimmen auf, auf mich einzureden.

Und jetzt wird es geistlich: In der Stille gebe ich Gott den Freiraum, zu mir zu reden, mal eine ganz andere Stimme als die vielen Stimmen in meinem Alltag zu vernehmen.

Ich bin überzeugt: Das ist nicht nur ein aktuelles Phänomen als Christ in meinem Alltag. Das war auch schon zu biblischen Zeiten so.

Mir sind beim Überlegen einige Bibelstellen dazu eingefallen.

Im Alten Testament z.B. gibt es den großen Propheten Elia, der zu Zeiten der Könige Israels gelebt hat. Im Namen Gottes vollbringt er tolle Wunder. So richtig viel Action und Erfolge hat er vorzuweisen. Zuletzt am Berg Karmel, wo Feuer vom Himmel fällt und seinen Altar zum Brennen bringt. Das Volk kommt wieder zum Glauben an Jahwe, den Gott Israels. Der schiere Wahnsinn, was für ein Auftritt! Kurze Zeit später erlebt Elia die Kehrtwende. Es kommt der Zusammenbruch. Elia klappt zusammen. In diese depressive Stimmungslage hinein spricht Gott zu Elia: Ich will dir begegnen, mit dir reden. Elia geht darauf

hin auf einen Berg und wartet auf die Begegnung mit Gott. Ein Sturm zieht vorbei, dass die Felsbrocken nur so runterpurzeln. Ein Erdbeben lässt den Boden unter Elias Füßen mächtig erzittern. Ein gewaltig großes Feuer brennt auch noch ab. Aber in all diesen gewaltigen Naturphänomenen ist Gott nicht. Da zeigt er sich nicht. Schließlich kommt ein unscheinbarer, kaum hörbarer Windhauch, kaum wahrzunehmen. Und in diesem stillen Windhauch begegnet Gott Elia. Da hört er unter den vielen anderen Stimmen die Stimme Gottes.

Ich springe über in's Neue Testament: Jesus!

Da wird ganz zu Anfang im Markusevangelium ein voller Arbeitstag von Jesus in Kapernaum geschildert. Großer Gottesdienst mit einer richtig guten Predigt von Jesus. Mitten im Gottesdienst macht ein Bekloppter Randalie und wird von Jesus geheilt. Danach heilt Jesus die Schwiegermutter des Petrus, anstatt sich nach dem stressigen Gottesdienst auf die Couch zu legen. Abends bringt das ganze Dorf seine Kranken und Besessenen vorbei, von denen Jesus viele heilt.

Und was macht Jesus nach so einem arbeitsreichen Tag? Er zieht sich früh morgens an eine ganz einsame Stelle zurück. Er sucht die Stille auf, um mit Gott, seinem Vater zu reden, um bei ihm neu Kraft zu schöpfen und aufzutanken.

Aus diesen beiden Geschichten entnehme ich, wie wichtig es ist, die Stille aufzusuchen, um diesen Freiraum zu entdecken, wo Gott einem wirklich begegnen kann und auch in mir selbst Gutes bewirken kann!

In diesem Zusammenhang fällt mir das dritte Gebot unter den zehn Geboten ein. Ich lese Worte aus dem 20. Kapitel des 2. Mosebuchs. Da spricht Gott: ‚Halte den Ruhetag in Ehren, den siebten Tag der Woche! Er ist ein heiliger Tag, der dem HERRN gehört. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Tätigkeiten verrichten; aber der siebte Tag ist der Ruhetag des HERRN, deines Gottes. An diesem Tag sollst du nicht arbeiten.‘

Manche denken vielleicht bei den zehn Geboten direkt: Da wird mir was aufgedrückt. Das sind strenge Regeln, an die man sich brav halten sollte.

Die Menschen zu Zeiten Jesu haben das teilweise auch so verstanden und sich sklavisch, peinlichst genau an dieses Sabbatgebot gehalten.

Jesus hat daraufhin geantwortet: Der Sabbat ist für den Menschen da und nicht der Mensch für den Sabbat.

Um es auf den Punkt zu bringen: Dieses dritte Gebot, wo man den Feiertag heiligen soll, ist kein strenger Befehl von oben. Das Gebot ist ein Angebot Gottes!

Ich lade dich ein, mal zu empfangen! Gönn dir die Pause. Nimm dir die Zeit! Komm mal zur Ruhe! Das tut dir gut!

Deine Beziehung zu deinen Mitmenschen und zu mir kannst du dadurch pflegen. Das ist ganz wichtig, ganz wesentlich.

In dem Sinne sollte ich über das Gebot, den Feiertag zu heiligen, nicht lächeln, sondern es ganz ernst nehmen.

Unser vorheriger Jugendpastor Samuel Heym hat mich mal daran erinnert. Er hatte mir gesagt: Klaus, ich weiß genau, welches Gebot du regelmäßig brichst. Das dritte Gebot. Da solltest du mal was machen.

Ich denke aber, abgesehen von mir, ist das vermutlich in unserer Gemeinde bei den vielen Mitarbeitenden, überhaupt in unserer Gesellschaft ein Problem.

Menschen machen und tun viel. Das kann man gar nicht hoch genug schätzen.

Und was freue ich mich, was hier alles in unserer Philippusgemeinde läuft!

Einfach wunderschön!

Aber vernachlässige ich darüber nicht das dritte Gebot, das Gott mir so wärmstens ans Herz legt.

Es geht nicht nur darum, zu machen, sondern auch zu empfangen.

Da brauche ich den Ruhetag, die Zeit der Stille.

Zeit, um zu mir selbst zu finden.

Zeit, um zu meinem Partner, meiner Familie und meinen Freunden zu finden.

Zeit, um zu Gott zu finden!

Machen wir uns das doch am Buß- und Betttag neu bewusst! Kehren wir doch von unserem Denken, es alles selbst machen zu müssen und immer in Action zu sein, um. Lassen wir uns auf die Zeit der Stille neu ein!

Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.